

Haidhauser Künstler (37)

## „Man darf alles nicht so bierernst sehen“

Johann Gildein zeigt seine Graphiken im Üblackerhäusl

Graphiken von Johann Gildein zeigt das Herbergenmuseum ab 17. September bis zum Monatsende. Im Üblackerhäusl nimmt man damit die Tradition der vierzehn Tage dauernden Ausstellungen nach der langen Sommerpause wieder auf.

Die Arbeiten, mit denen sich Gildein künstlerisch beschäftigt, können nicht in einem Ausstellungsraum gezeigt werden. So befasste sich der Künstler im Verlauf der letzten Jahre mit der Gestaltung von Höfen. Er verlegte hübsche Mosaikböden mit alten Steinen, die er selbst behauen hat.

Für die „vorbildliche Gestaltung“ des Hinterhofes eines Hauses an der Buttermelchersraße beim Viktualienmarkt, der zu einer wirklichen Freizeitoase wurde, verlieh Oberbürgermeister Georg Kronawitter dem Haidhauser Gestalter 1985 einen Preis der Stadt München.

„Ich hab' auch Filme gemacht“, berichtet Gildein. Für die Filmgesellschaft Bavaria zum Beispiel arbeitete er mit einem Team an der Gestaltung der Landschaft und Hintergründe. So wirkte er mit am „Dead Forest“, dem Riesenwald der „Unendlichen Geschichte. Aus Styropor, Kunststoff und Gips entstanden auch Szenarien für „Enemy Mine“.

Während der letzten sechs Jahre beschäftigte sich der Maler, Graphiker und Bildhauer mit Bau- und gestalterischen Aktivitäten in seinem eigenen Wohnumfeld. Gildein lebt in der Weißenburger Straße in einem Hinterhaus.

Nachdem er erst einmal sein eigenes Zuhause wohnlich gemacht hatte, machte er sich mit anderen an die Umgestaltung der zum Teil höchst malerischen Gebäude, Keller und Werkstätten des Hofes.

In einer alten vergammelten Wurstküche entstanden so im Laufe der Zeit Übungsräume für eine Band, ein Atelier für einen Photographen und eine kleine Töpferei.

Eine jetzt noch bestehende Radlwerkstatt soll demnächst zu einem Atelier umfunktioniert werden.

Das Ganze ist idyllisch um einen von Knöterich üppig bewachsenen Garten mit einer großen Sitzgruppe gruppiert.

Alte Steine mit Relieifarbeiten, Holz- und Eisenteile aus abgerissenen Gebäuden liegen zur späteren Verwendung herum. Glanzstück ist eine alte Spindeltreppe, die hier, leicht umgestaltet, einem nützlichen Zweck zugeführt wurde.

Gildein hatte vor Jahren einmal – um Industrie-Denkmäler zu retten – einen Verein gegründet "Rettet das Eisen".

Er war auch an der Aktion „umsonst“ beteiligt, die Haidhauser Künstler organisierten, um „auf unkonventionelle Art mit Kunst zu konfrontieren“. Damals wurden innerhalb von zehn Wochen 50 000 Graphiken „umsonst“ verteilt.

Die Werke, die Gildein im Üblackerhäusl zeigt, verlangen dem Betrachter schon etwas Einfühlung ab.

Ob es sich um die Vierer-Serie von Lochkarten handelt, die schließlich auf Begriffe wie Lebensgefühl und Lebensfreude führen, oder um die Farbtafeln, wonach rot und grün braun gibt.

Das „Aha“- Erlebnis, das Gildein ebenfalls festgehalten hat, stellt sich sicherlich nicht sofort ein.

„Man darf alles nicht so bierernst sehen“, meint der Künstler, der zugibt, das bei manchen seiner Arbeiten ein wenig Hinterfotzigkeit dabei sei.

Zum Beispiel auch in dem ebenfalls aufliegenden „Roman“, der nur für Leseunlustige geeignet ist, da er kaum ein Dutzend Wörter aufweist.

Johann Gildein wurde 1953 in Gelting geboren. Er ist ausgebildeter Kupferschmied.

Doch nach einigen Jahren in einem Betrieb für Meß- und Regeltechnik hatte er die „Schnauze“ voll.

Er beschloß, „jetzt werde ich Bildhauer“.

Arbeiten von ihm waren schon in der Lothringer Straße und im „Loft“ zu sehen.

□ □ □ □ □ □ □ □ □ □

Gina Berg



euroblau